

## Ideenreichtum Praxisnah - Meditation zum Bild der Jahreslosung 2014 von Anne Fischer Gott nahe zu sein, ist mein Glück

Meditation zum Bild von Anne Fischer  
Gott nahe zu sein, ist mein Glück

Im Zentrum des Bildes steht das Kreuz und das Kreuz ist das Zeichen für Gott. „Du sollst dir kein Bildnis von Gott machen“, das nimmt die Malerin ernst und stellt als Zeichen für den die Menschen liebenden Gott das Kreuz in den Mittelpunkt. Aber nicht ein Kreuz wie es uns sonst vertraut ist, mit starren Balken und Kanten. Dieses Kreuz ist wie alles in diesem Bild dynamisch und weich. Keine starren und festen Linien. Die Linien sind geschwungen und öffnen das Kreuz nach außen. Immer an den Rändern weiten sie sich. Ich spüre, dass Gott sich nicht selbst genügt oder einer bestimmten Gruppe von Menschen, sondern dass er für diese Welt da ist, dass er ausstrahlt und wirkt in alle und in allen Himmelsrichtungen. Das Kreuz ist aber auch geprägt von dem Kreis, der Kugel mit den vorwiegend roten und gelben Flächen. Sonne, Licht, Wärme! Gott, der am Kreuz erlöst und gerettet hat, macht es hell und warm auf dieser Erde und in meinem Leben

Im unteren Bereich der Vertikalen des Kreuzes steht ein Mensch. Ich sehe an ihm sehr viele weibliche Züge. Ich spüre an ihm sehr viel Innerlichkeit, die Augen geschlossen, Demut, Konzentration. Ja, für mich ist es eine Frau mit einer tiefen inneren Gottesbeziehung. Sie betet an, ist in sich versunken. Sie ruht in sich und lässt sich tragen. Die Arme hält sie nach oben. Insgesamt tanzt sie ihren Glauben.

Glauben und Bewegung - Glauben und Innerlichkeit - Glauben und Gottvertrauen - Glauben und in sich Ruhen – Glauben und Dynamik.

Das ganze Bild strahlt eine tiefe Spiritualität aus. Da ist nichts Strenges und Gesetzliches, ein für alle Mal Festgelegtes, sondern da wird jemand berührt vom tiefsten Inneren, von Gott.

Die Frau hat die Augen geschlossen. Erkennen wir am Kreuz, das sich an den Enden nach Außen weitet, die Ausstrahlung nach Außen, so spüren wir an den Augen der Frau, dass es nach innen geht. Sie wird berührt vom Göttlichen, ja von dem Göttlichen in ihr selbst.

Nun zu den Farben. Das Bild ist geprägt von den Grundfarben Und doch springt das Blau ins Auge. Blau ist die himmlische Farbe, die Farbe Marias, die Farbe der Priesterin, die Farbe des Schutzes, des Glaubens.

Das Bild dieser Frau, die eng verbunden ist mit dem Kreuz, mit Gott, ruft mir zu: Gott nahe zu sein ist mein Glück. Sie lebt in einer anderen Dimension. Einerseits entrückt, andererseits ganz hier.

Dieses Bild macht mir aber auch deutlich, um eine Gottesbeziehung zu leben, muss ich mich einlassen auf Gott und das Kreuz, muss ich mich ihm nähern, ihm anvertrauen. So ist mir dies eine deutliche Ortsangabe. An Gott zu glauben, mich von ihm so berühren zu lassen, dass es mein Glück ist, ihm nahe zu sein, das verlangt aber auch, mich von bestimmten Dingen zu distanzieren, das verlangt Hingabe und das strahlt diese Frau aus, die Arme gestreckt, die Hände zum Empfangen geöffnet, der Blick zur Seite geneigt.

Das Bild berührt mich tief, macht mich aber auch ein wenig nachdenklich oder vielleicht sogar traurig. Fällt es Frauen leichter, sich hinzugeben, sich von Gott berühren zu lassen, ja, wie in diesem Bild, mit ihm zu verschmelzen? Können wir Männer das überhaupt? Es ist schön, wie die gehobenen Arme diese mittlere Kugel aufnehmen, Gott aufnehmen.

Gott nahe zu sein ist mein Glück, das ist nicht etwas, was man ein für alle Mal festlegen oder auch festhalten kann, sondern das Ergebnis eines Prozesses, oft eines lebenslangen Prozesses und eines geistlichen, spirituellen Weges.

Dieses Bild erinnert mich an die Mystik, z.B. an Gerhard Tersteegen. In einem seiner Lieder, in „Gott ist gegenwärtig“ da heißt es z.B.: „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten“ Genau das strahlt diese Frau aus. „Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.“ Schauen sie nur auf das Gesicht, auf die Körperhaltung, den geneigten Kopf, oder: „Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlägt die Augen nieder, kommt ergebnislos wieder“. Hier erkennt ein Mensch die Nähe Gottes als sein Glück. Das verändert ihn, führt ihn in die Tiefe, in die Innerlichkeit, in eine persönliche Gottesbeziehung.

Wer so verwurzelt ist, kann getrost und ohne Angst in das neue Jahr gehen. Und wer noch nicht so tief verwurzelt ist, der oder die darf sich mit dieser Frau auf den Weg machen, erst zaghaft und dann vielleicht ein wenig mutiger, Gott zu spüren, sich von ihm bewegen zu lassen, sich ihm hinzugeben. Dies ist ein langer Weg, aber ein segensreicher. Dann braucht man die Augen vor den schwierigen Dingen nicht zu verschließen, kann sich getrost den neuen Herausforderungen stellen und sich gleichzeitig in Gott fallen lassen. Dass Ihnen dies im neuen Jahr immer mal wieder gelingen möge und dass die aus einem solchen Glauben erwachsene spielerische Leichtigkeit Sie stärkt und beflügelt, das wünsche ich Ihnen.